

Josef M. Schmidt

Gesammelte
Kleine Schriften
Teil 1
(1988–2003)

Schriften zur
Geschichte und Theorie
der Homöopathie

Band 4

Josef M. Schmidt
Gesammelte Kleine Schriften. Teil 1 (1988–2003)
Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie. Band 4

Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie
Verfasst und herausgegeben von Josef M. Schmidt

- Band 1: Die Philosophie Samuel Hahnemanns bei der Begründung der Homöopathie
- Band 2: Kompaktwissen Homöopathie – Grundlagen, Methodik und Geschichte
- Band 3: Die Köthener Sommerkurse Homöopathiegeschichte 1–10 (2006–2015)
- Band 4: Gesammelte Kleine Schriften. Teil 1 (1988–2003)
- Band 5: Gesammelte Kleine Schriften. Teil 2 (2005–2015)
- Band 6: English Articles and Abstracts (1988–2015)

Josef M. Schmidt ist Facharzt für Allgemeinmedizin/Homöopathie, Doktor der Philosophie und Professor für Geschichte der Medizin an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Er ist Herausgeber des Originalmanuskripts von Samuel Hahnemanns ‚Organon der Heilkunst‘ (1992 textkritische Ausgabe, 1996 Standardausgabe, 2003 Neuauflage mit Systematik und Glossar) und dessen ‚Gesammelten kleinen Schriften‘, Begründer und Dozent der Köthener Sommerkurse Homöopathiegeschichte, Gastredner auf internationalen Kongressen und Autor zahlreicher Beiträge zur Geschichte und Theorie der Homöopathie. 1993 erhielt er den Professor Alfons Stiegele Forschungspreis für Homöopathie, 2015 den Wissenschaftspreis Samuel Hahnemann der Geburtsstadt Meißen.

Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie. Band 4

Gesammelte Kleine Schriften Teil 1 (1988–2003)

von

Josef M. Schmidt

bge-verlag, München 2016

Schmidt, Josef M.:
,Gesammelte Kleine Schriften. Teil 1 (1988–2003)‘
Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie. Band 4
bge-verlag München 2016
ISBN: 978 3 945432 06 8

Prof. Dr. med. Dr. phil. Josef M. Schmidt
Ludwig-Maximilians-Universität München
Institut für Ethik, Geschichte und Theorie der Medizin
Lessingstr. 2
80336 München

Medizin als Wissenschaft ist ständig im Fluss. Die in diesem Buch dargestellten Inhalte dienen der Information und allgemeinen Weiterbildung. Sie stellen keine Empfehlung für eine der erwähnten diagnostischen Methoden, Behandlungen oder Arzneimittel dar. Der Text ersetzt nicht die fachliche Beratung durch medizinisches Fachpersonal, er eignet sich nicht als Grundlage zur Diagnose oder zur Entscheidung hinsichtlich Beginn, Änderung oder Beendigung einer Behandlung von Krankheiten.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte vorbehalten, auch die der Übersetzung, des Nachdrucks und der Vervielfältigung des Buches oder Teilen daraus. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlags in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder einem anderen Verfahren), auch nicht für Zwecke der Unterrichtsgestaltung, reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Umschlaggestaltung: Artpool München. Gesetzt mit pdfL^AT_EX durch datenbahn.de. Gedruckt in Deutschland.

1. korrigierter, inhaltlich unveränderter Nachdruck.

© 2016 by bge-verlag GmbH
Postfach 14 03 64, 80453 München, www.bge-verlag.de
ISBN **978 3 945432 06 8**

Vorwort

Der vorliegende Band

Der vorliegende Band ‚Gesammelte Kleine Schriften. Teil 1 (1988–2003)‘ besteht aus einer Sammlung von 43 kleineren Schriften des Herausgebers zur Geschichte und Theorie der Homöopathie, die in deutscher Sprache in Zeitschriften, Sammelbänden, Kongress-Proceedings und Broschüren oder als Vorworte zu größeren Werken im Zeitraum von 1988 bis 2003 erschienen sind, angeordnet in chronologischer Reihenfolge. Das Spektrum der Beiträge zur wissenschaftlichen Durchdringung der Homöopathie erstreckt sich von archivalischen Pionierarbeiten (Hahnemann-Bibliographie, Bibliotheks-Kataloge) zur philologischen Erschließung des Oeuvres und Erbes HAHNEMANNS (Materia medica, Literarische Belege, Denkmäler, ‚Fragmenta‘, Textkritische, Standard- und Neu-Ausgabe des ‚Organons‘, Gesammelte Schriften HAHNEMANNS) über die philosophische Rekonstruktion seiner Prinzipien (Homöopathie und Philosophie, Rationale Heilkunde, Simileprinzip als „deuteros plous“, Menschenbild, Dogmatik und Dynamik, Alternative oder Anachronismus, Esoterische und exoterische Sichtweise) bis hin zur historischen Aufarbeitung der Rezeptionsgeschichte und Ausbreitung der Homöopathie (HAHNEMANNS Schüler, Bezug zur Tuberkulintherapie, Briefe HAEHLS, Verbreitung der Homöopathie in den USA, Kongressberichte), einschließlich der heutigen zeitgeistbedingten Beforschung derselben mittels klinischer Studien im Sinne von *Evidence-based Medicine* (Thyreoidinum-Studie, Homöopathie und Heilfasten).

Wenngleich letztere, vom Verfasser nach GCP-Standard durchgeführte Studie zu den qualitativ hochwertigsten der Welt gehört (SHANG, ‚Lancet‘ 2005), bleibt sich der Autor nichtsdesto-

trotz bewusst, dass – unabhängig vom signifikanten oder nicht-signifikanten Ergebnis jeder Studie – die Homöopathie sich nicht auf Messwerte reduzieren lässt und schon immer mehr war als eine angewandte Naturwissenschaft. Praktische Erfahrung als Prüfarzt und Studienkoordinator rundet das Methodenrepertoire des Polyhistoren zwar ab, bietet aber keinen Ersatz für die im Falle der Homöopathie nach wie vor unabdingbare geisteswissenschaftliche Forschung und Betrachtung.

In einem Anhang finden sich sieben Schriften des Herausgebers zu weiteren Themen der Geschichte und Theorie der Medizin, die – mit Ausnahme eines Artikels von 1979, der (historische) zwischenärztliche Interaktionsprobleme beschreibt – ebenfalls im Zeitraum von 1989 bis 2003 entstanden und in deutscher Sprache in Zeitschriften, einem Jahrbuch sowie als Einleitung zu größeren Werken erschienen sind.

Die Schriftenreihe

Die sechs Bände ‚Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie‘ entstanden aus der eingehenden Beschäftigung des Verfassers mit den historischen Hintergründen und philosophischen Prinzipien der Homöopathie, einer Methode rationaler Arzneitherapie, die von dem deutschen Arzt SAMUEL HAHNEMANN (1755–1843) begründet wurde und heute weltweit von Hunderttausenden von Therapeuten praktiziert und von Millionen überzeugter Patienten nachgefragt wird. Ungeachtet ihrer Erfolge in der Praxis hat die Theorie der Homöopathie bis heute keine unumschränkte Anerkennung gefunden, was in erster Linie auf der Schwierigkeit beruhen mag, innerhalb eines materialistischen Weltbildes zu erfassen, wie hochpotenzierte Arzneisubstanzen arzneilich wirken. Wenngleich HAHNE-

MANN bereits 1801 erklärte, dass homöopathische Arzneimittel „nicht atomisch“ (auch nicht chemisch, physisch oder mechanisch), sondern „dynamisch“ wirken, bleibt die moderne Pharmakologie auf ihre methodischen Vorgaben zurückgeworfen und kann nach Wirkmechanismen nur innerhalb ihres restriktiv definierten Gesichtskreises suchen, etwa in Kategorien der Molekularbiologie, Rezeptortheorie und dem Schlüssel-Schloss-Modell. Von der Nicht-Nachweisbarkeit eines stofflichen Substrats zur Unterstellung der Nicht-Existenz einer arzneilichen Wirkung ist es dann nur ein kleiner Schritt.

Demgegenüber war und ist es das Anliegen der vorliegenden Schriften, einer so elaborierten und philanthropen Heilmethode wie der Homöopathie Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, indem zum einen das Ungenügen der reduktionistischen Engführung ihrer Diskussion aufgezeigt und zum anderen ihr Anspruch als wissenschaftliche Medizin ernst genommen und untersucht wird, und zwar mit explizit wissenschaftlichen Mitteln. Anstatt als letzten Horizont von Wissenschaft allerdings vormoderne naturwissenschaftliche Paradigmen wie „ohne Wirkstoff keine Wirkung“ zu verabsolutieren und vom (obsoleten) Standpunkt physikalischer und chemischer Prämissen des 19. Jahrhunderts wie die LOSCHMIDT'sche Zahl das eigentliche Thema zu verfehlen, wird hier versucht, Wissenschaft in ihrer gesamten Breite, Größe und Methodenvielfalt anzuwenden, um eben ein komplexes, paradoxes und facettenreiches Phänomen wie die Homöopathie angemessen zu begreifen. Im Gegensatz zu manch kurzschlüssiger Reduktion sämtlicher Errungenschaften der Homöopathie auf naturalistische Schwundstufen von Wissenschaft wie das *Placebo*-Konstrukt wird hier vorgeführt, dass und wie ein unvoreingenommener Zugang zur Homöopathie durch Einbeziehung des gesamten Spektrums von Wissenschaft, insbesondere der Geistes-, Sozial- und Humanwissenschaften, zu eröffnen und weiter zu vertiefen ist. Es zeigt sich, dass das, worum es in der Homöopathie wie auch in der Medizin als Ganzer geht, nicht trivial ist, sondern von jeder Generation von Ärzten und Patienten aufs Neue erschlossen werden muss und

ohne „Anstrengung des Begriffs“, das heißt ohne geisteswissenschaftliche Durchdringung, unverstänlich bleibt.

Als Gegengewicht und zur Erweiterung des Horizonts der gegenwärtigen reduktionistischen und materialistischen Diskussion bieten die vorliegenden Schriften einen Einblick in Wege und Erkenntnisse aus knapp drei Jahrzehnten akademischer Forschung zur Geschichte und Theorie der Homöopathie. Unter Anwendung des gesamten Spektrums methodischer Ansätze und Perspektiven (von der Ideengeschichte und Wissenschaftstheorie bis zur Sozioökonomik) werden der geistesgeschichtliche Kontext, die philosophische Validität und naturwissenschaftliche Diskussion der Prinzipien der Homöopathie sowie die historische Entwicklung ihrer Protagonisten, Kontroversen und Schulen dargestellt.

Die Schriftenreihe erfüllt damit ein Desiderat der homöopathischen wie auch der wissenschaftlichen Gemeinschaft als Ganzer. War es bisher, mangels seriöser differenzierender Literatur, kaum möglich, über simplifizierende Positionen wie reduktionistischer Materialismus versus pseudowissenschaftliche Esoterik hinauszugelangen, mögen die vorliegenden Schriften dazu beitragen, durch Erschließung bislang ausgeblendet medizinhistorischer und medizinteoretischer Horizonte die Homöopathie in einem neuen Licht erscheinen zu lassen. Durch die Einbeziehung lange vernachlässigter geistes- und humanwissenschaftlicher Perspektiven ließen sich neue, der Homöopathie angemessenere Forschungskonzepte erstellen, unnötig verbrauchte Ressourcen einsparen und künftige wissenschaftliche Auseinandersetzungen aufgeklärter, sachlicher und fairer gestalten.

Editionsrichtlinien

Aufnahmekriterien

In die Schriftenreihe aufgenommen wurden grundsätzlich alle kleineren Schriften des Autors, die in Deutsch oder Englisch erschienen sind, nicht dagegen publizierte Übersetzungen derselben in andere Sprachen, etwa ins Italienische,

Griechische, Schwedische, Polnische, Lettische, Russische oder Ukrainische. Von den Monographien des Autors werden die ‚Philosophie Samuel Hahnemanns‘ sowie das ‚Kompaktwissen Homöopathie‘ komplett in den Bänden 1 und 2 wiedergegeben, von den übrigen größeren Werken des Autors (Bibliographie Hahnemanns, Bibliotheks-Kataloge, Organon-Ausgaben, Thyreoidinum-Studie, Heilfasten-Studie, Homöopathie und Heilfasten, Klassische Akupunkturpunkte) jeweils nur das Vorwort bzw. die Einleitung. Vorträge des Autors werden im Falle der ‚Köthener Sommerkurse‘ hier vollständig, einschließlich der Präsentationsfolien, veröffentlicht (Band 3), bei sonstigen Vorträgen wird nur, wenn diese in Kongress-Proceedings bzw. auf CDs veröffentlicht sind, deren Inhalt wiederabgedruckt. Die Bände 4–6 enthalten die im Quellenverzeichnis jedes Bandes aufgelisteten kleineren Schriften des Autors in chronologischer Reihenfolge.

Redaktion

Unterschiedliche Schreibweisen in den verschiedenen Einzelschriften wurden dahingehend vereinheitlicht, dass in allen deutschen Bänden der Schriftenreihe (Bände 1–5) der gesamte eigene Text in die Neue Deutsche Rechtschreibung gebracht wurde (nach DUDEN, 26. Aufl., 2013). Dies gilt nicht für Originalzitate, etwa von HAHNEMANN, innerhalb von Anführungszeichen („Arznei“, „Theil“, „daß“) oder für Originaltitel innerhalb einfacher Anführungszeichen („Medizinische Polizey“), die in alter Orthographie belassen wurden.

Inhaltlich werden alle Texte unverändert wiedergegeben. Moderate redaktionelle Bearbeitungen wurden nur in Einzelfällen und stets so vorgenommen, dass sie ohne Einfluss auf den Sinn bzw. Inhalt waren (z.B. „in diesem Jahrhundert“ → „im 20. Jahrhundert“). Bei den Lebensdaten von Personen wurde das Todesjahr ergänzt, wenn dies beim Erscheinen früherer Artikel noch nicht bekannt gewesen sein konnte (z.B. DORCSI „1923–2001“). Offensichtliche Tippfehler wurden berichtet.

Abkürzungen, insbesondere von Arzneimitteln, wurden weitgehend aufgelöst („z.B.“ → „zum Beispiel“, „u.ä.“ → „und Ähnliches“, „Op.“ → „Opium“), – nicht aber in Zitaten, bei sehr geläufigen Abkürzungen („u.v.a.m.“, „bzw.“, „usw.“, „etc. pp.“) oder bei Literaturangaben („u.a.“). Entbehrliche Punkte und Gedankenstriche außerhalb von Zitaten („...“, „–“) wurden entfernt, doppelte Klammern („(... (...)““) abgetragen und Leerzeilen zwischen Absätzen größtenteils beseitigt. Kurze Bindestriche wurden konsequent als solche und bei Seitenzahlen („S. 12-13“) verwendet, lange Gedankenstriche als solche sowie bei Jahreszahlen („1995–2001“) und sonstigen numerischen Angaben („7–14 Tage, 8–12maliges Schütteln, C7–C30, 30–40 %, 2–3 Uhr, 3.–5. Auflage, 2–8 mm Hg, Bde. I–VI, 19.–20. Jh.“).

Im Originaltext getrennte Absätze wurden manchmal zu einem einzigen zusammengefügt: aus redaktionellen Gründen, wenn sich Zitate über mehrere Absätze erstreckten (Band 1), sowie aus technischen Gründen, wenn Anmerkungen aus mehr als einem Absatz bestanden (in diesem Fall markiert jetzt ein Gedankenstrich die Grenze der ursprünglichen Absätze). Unterschiedliche Zitierweisen in den Anmerkungen verschiedener Einzelschriften wurden nicht komplett vereinheitlicht, aber moderat an persönliche einheitliche Prinzipien angepasst.

Die Schriftenreihe enthält nur geschriebenen Text. Abbildungen in den Original-Publikationen werden daher nicht reproduziert, wohl aber ihre Legenden dokumentiert. Bei Tabellen wird nicht ihre ursprüngliche Form, wohl aber ihr Inhalt (als Fließtext-Zeilen mit „/“ zur Markierung der Spalten) wiedergegeben.

Hervorhebungen

In KAPITÄLCHEN werden grundsätzlich alle Eigennamen („HAHNEMANN“) wiedergegeben, im Haupttext ebenso wie in den Anmerkungen, Abstracts und im Literaturverzeichnis, auch in Zitaten sowie als Wortstamm („LOSCHMIDT’sche Zahl“), einschließlich des „von“ bei Adelstiteln („CLEMENS VON BÖNNINGHAUSEN“),

– nicht jedoch in Überschriften („**Biographie Hahnemanns**“), im Inhaltsverzeichnis, Quellenverzeichnis und Register sowie in Kästen, Tabellen, Arzneimittelverzeichnissen oder bei Keywords, abgedruckten Briefen und eigenen Unterschriften, auch nicht in Titeln von Werken, Artikeln, Gesellschaften, Zeitschriften, Arzneien usw. („Hahnemanns Leben und Werke“, „Hahnemann Gesellschaft“, „*Mercurius solubilis Hahnemanni*“), auch nicht bei Wortzusammensetzungen („Hahnemannia“, „hahnemannisch“), bei Verlagen („Haug-Verlag“) oder Firmen („Boericke & Tafel“) und auch nicht bei Adelsrängen oder Namenszusätzen („FERDINAND Ritter VON HEBRA“, „GREGOR von Nazianz“, „eigename „Friedrich der Große“) sowie in kursiven (fremdsprachigen) Zitaten („*Hahnemann has been...*“, „*Hahnemann dixit*“) oder wenn die Person des Autors im Vergleich zur Verwendung seines Namens zurücktritt („Celsius“, „Fahrenheit“) oder Teil einer Diagnose geworden ist („Morbus Crohn“, „Wolff-Parkinson-White-Syndrom“).

Kursiv gesetzt finden sich allgemein relevante fremdsprachige (lateinische, griechische, englische, französische, italienische) Begriffe, Arzneimittelnamen und Zitate, insbesondere wenn es sich um betonte, kritische und für die Thematik wichtige Fachtermini handelt („*Simile*“, „*Miasma*“, „*Placebo*“, „*a priori*“), im Haupttext, in den Anmerkungen und Abstracts, auch in Zitaten, – nicht jedoch in Überschriften, im Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis, Quellenverzeichnis und Register sowie in Kästen, Tabellen, Arzneimittelverzeichnissen oder bei Keywords und abgedruckten Briefen, auch nicht bei eingedeutschten gebräuchlichen Fremdwörtern („Globuli“, „Mainstream“, „Empirismus“) und Arzneibezeichnungen („Aconit“, „Arsenik“, „China“) sowie bei Diagnosen („Diabetes“, „Psora“, „Angina pectoris“) und Arzneimittelklassen („Laxans“, „Aphrodisiacum“), auch nicht bei Wortzusammensetzungen („Simileprinzip“, „apriorisch“) oder Flexionen („Miasmen“, „Placebos“), nicht in Titeln von Artikeln oder Werken („De locis in homine“), selbst wenn diese fremdsprachig sind, und auch nicht bei bereits fett hervorgehobenen Worten. Je nach Kontext werden eini-

ge Begriffe in zweifacher Art wiedergegeben: als in Klammern ergänzter kleingeschriebener Fachterminus kursiv („*pólis*“, „*kósmos*“), doch als gängiges großgeschriebenes Fremdwort nicht kursiv („Polis“, „Kosmos“), oder in der Verwendung als Arzneimittel kursiv („*Calcium*“, „*Magnesium*“), aber in der Bedeutung eines Laborwertes nicht kursiv („Calcium“, „Magnesium“). Medizinische Diagnosen werden regelmäßig nicht kursiv wiedergegeben, besonders spezifizierte und seltene („*Subsepsis allergica tuberculosa*“) sowie Arzneimitteldiagnosen („*Morbus helleborinus*“) dagegen kursiv. Für englische Texte gilt Analoges, dort erscheinen allerdings nur lateinische bzw. französische Begriffe kursiv.

Normale Anführungszeichen („“) markieren Anfang und Ende von Zitaten oder Hervorhebungen, teilweise auch innerhalb von Zitaten, die selbst in einfachen Anführungszeichen („“) stehen („ „ “ ‘), im gesamten Text einschließlich Anmerkungen, Abstracts, Inhaltsverzeichnis und Überschriften, – nicht jedoch im Literaturverzeichnis, Quellenverzeichnis und Register sowie in Kästen, Tabellen, Arzneimittelverzeichnissen oder bei Keywords und abgedruckten Briefen.

In einfache Anführungszeichen („“) gesetzt sind alle feststehenden Titel von Werken („Leviathan“), Artikeln („Hahnemanns Leben und Schaffen“), Zeitschriften („Allgemeine Homöopathische Zeitung“), Kapiteln, Verlagen, Gesellschaften, Vereinen („American Institute of Homeopathy“), Krankenhäusern, Berufsbezeichnungen („Registered Nurse“), Universitäten, Instituten, Professuren, Fächern, Vorlesungen, Seminaren, Kursen, Kongressen, Arbeitskreisen, Initiativen, Protokollen, Broschüren, Bibliotheken, Archiven, Gebäuden („Toland Hall“), Stiftungen, Körperschaften, Firmen („Boiron“), Gesetzen, Ämtern, Logen, Museen, Gemälden, Ausstellungen, Scores und Straßennamen, ggf. auch als Zitate in normalen Zitaten („ , ‘ “), im Haupttext, in Anmerkungen und Abstracts sowie im Inhaltsverzeichnis und Literaturverzeichnis, auch in Überschriften, – nicht dagegen im Quellenverzeichnis und Register sowie in Kästen, Tabellen, Arzneimittelverzeichnissen oder bei Keywords und abgedruckten Briefen, auch nicht bei

abgekürzten Titeln (Allg. hom. Ztg, AHZ, AIH, AMA).

Fett gedruckt sind zum einen alle Überschriften, zum anderen einzelne oder mehrere Wörter im Text, im Sinne einer inhaltlichen (redaktionellen) Hervorhebung, zur besseren Orientierung innerhalb eines Kapitels.

Danksagung

Der ‚Homöopathie Stiftung‘ des ‚Deutschen Zentralvereins homöopathischer Ärzte‘ sei für die

Förderung der Herausgabe meiner ‚Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie‘ in 6 Bänden herzlich gedankt.

Meinen Verlegern danke ich für die solide Publikation meiner Werke sowie die ausgezeichnete Zusammenarbeit.

München, im Juni 2016

Prof. Dr. med. Dr. phil. Josef M. Schmidt

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
Kleine Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie	15
Die Publikationen Samuel Hahnemanns (1988)	17
Einleitung. Bibliographie der Schriften Samuel Hahnemanns (1989)	33
Die Materia medica Samuel Hahnemanns – Seine veröffentlichten Arzneimittelprüfungen und Abhandlungen zu den einzelnen Mitteln (1989)	37
Auf den Spuren Hahnemanns im heutigen Sachsen – Die Hahnemann-Denkmäler in Meißen, Leipzig und Köthen (1989)	51
Die literarischen Belege Samuel Hahnemanns für das Simile-Prinzip (1807–1829) (1990)	55
Vorwort. Katalog der Bibliothek des Krankenhauses für Naturheilweisen (1990)	81
Homöopathie und Philosophie – Versuch einer philosophischen Rekonstruktion der Begründung der Homöopathie durch Samuel Hahnemann (1990/91)	83
Das Konzept einer rationalen Heilkunde bei Samuel Hahnemann – Grundlagen und Schwierigkeiten (1991)	99
Die Homöopathie Samuel Hahnemanns als „deuteros plous“ in der Arzneitherapie – Konzeption und Rezeption (1991)	107
Geschichte der Tuberkulin-Therapie – Ihre Begründung durch Robert Koch, ihre Vorläufer und ihre weitere Entwicklung (1991)	109
Anthropologie und Medizin – Zum Menschenbild unterschiedlicher therapeutischer Konzepte (1992)	121
Der Simile-Weg als „deuteros plous“ in der Arzneitherapie – Konzeption und Rezeption (1992)	135
Vorwort zur Edition. Organon der Heilkunst. Textkritische Ausgabe (1992)	141
Die bibliographische Erschließung wissenschaftlicher Bibliotheken mittels elektronischer Datenverarbeitung (1992)	149
[Rezension:] Eberhard Wolff: Gesundheitsverein und Medikalierungsprozess (1992)	159
Drei Briefe von Richard Haehl an William Boericke aus der Zeit der frühen Weimarer Republik (1993)	161
Grundlagen und Entwicklungen in der Homöopathie (1993)	167
Die Bedeutung der sechsten Auflage des ‚Organons der Heilkunst‘ (1842) für die Pharmakotherapie (1993)	173
Alternative oder Anachronismus? – Die Behandlung chronischer Krankheiten mittels Homöopathie (1993)	179

Bericht über die Jahres-Konferenz des National Center for Homeopathy im März 1992 in San Francisco (1993)	201
Die Entwicklung der Homöopathie in den Vereinigten Staaten (1994)	207
Die Selbstversuche Robert Kochs (1890) und Samuel Hahnemanns (1790) und ihre Folgen – Ein kritischer Vergleich (1994)	217
Die ‚Fragmenta de viribus medicamentorum positivis‘ (1995)	219
Anmerkungen zu dem Buch von Klaus-Dieter Bock: Wissenschaftliche und alternative Medizin (1995)	225
Die Verbreitung der Homöopathie in den USA (1996)	231
Vorwort des Herausgebers. Organon der Heilkunst. Standardausgabe (1996)	241
Die Homöopathie Hahnemanns zwischen Dogmatik und Dynamik (1997)	243
Die esoterische und exoterische Sichtweise der Homöopathie – Zwei Seiten derselben Medaille? (1997)	261
Historische Grundlagen – Hahnemann und seine Schüler (1997/98)	269
Die Homöopathie Hahnemanns. 4 Teile (1998)	295
Geschichte der Homöopathie. Gastkommentar (1998)	305
Philosophie der Homöopathie. Gastkommentar (1998)	307
52. Kongress der Liga Medicorum Homeopathica Internationalis in Seattle/Washington 28.05.–01.06.1997 (1998)	309
Die Zweiten Köthener Homöopathietage, 4.–6. Juli 1997 (1998)	321
Zur kritischen Glosse von Leopold Drexler „Betr.: Organonausgaben“ (1998)	325
Rose, Lilie, Iris – ein homöopathischer Blumenstrauß (2000)	329
Vorwort. Katalog der Bibliothek des Krankenhauses für Naturheilweisen. Band 2 (2000)	331
Einleitung. Die Thyreoidinum-Studie am Krankenhaus für Naturheilweisen (1995–1999) (2000)	333
7 th Annual Symposium on Complementary Health Care 7.–9. Dezember 2000, Exeter, Großbritannien (2001)	351
Einleitung. Gesammelte kleine Schriften Samuel Hahnemanns (2001)	359
Erfahrungen mit dem Wilseder Studenten/Studentinnen-Forum für Homöopathie (2002)	365
Einleitung. Homöopathie und Heilfasten (2003)	369
Vorwort des Herausgebers. Organon der Heilkunst. Neufassung mit Systematik und Glossar (2003)	373
Anhang: Kleine Schriften zur Geschichte und Theorie der Medizin	381
Kritik des Allgemeinarztes am Arztbrief (1979)	383
Vom „Fließen der Körpersäfte“ bis zur „Überempfindlichkeit“ – Zur Geschichte des Rheuma-Begriffs (1989)	391
Einleitung. Die klassischen Akupunkturpunkte (1990)	397

Stellungnahme zu Michael Hammes' Besprechung meines Buches ‚Die klassischen Akupunkturpunkte‘ (1993)	409
Von der Blutschau zum Blutbild – Eine Ausstellung zur Frühgeschichte der Hämatologie und Onkologie (1995)	413
Einleitung. Die Heilfasten-Basisdokumentation am Krankenhaus für Naturheilweisen (1995–1999) (2000)	417
[Rezension] Paul U. Unschuld: Was ist Medizin? Westliche und östliche Wege der Heilkunst (2003)	427
Quellenverzeichnis	431
Anmerkungen	437

Homöopathie ist nicht nur eine spezifische Arzneiheilkunde, die als solche allein von Medizinern oder Pharmakologen zu beurteilen wäre, sondern auch ein historisches, geistiges und kulturelles Phänomen, das sich aus den verschiedensten Perspektiven erschließen lässt und somit eine Herausforderung für wissenschaftliche Forschung an allen Fakultäten darstellt. Der vorliegende Sammelband präsentiert unter anderem die Ergebnisse philologischer und textkritischer Grundlagenarbeiten zu den Quellen der Homöopathie, philosophische Abhandlungen zu ihren Prinzipien und Paradigmen sowie medizingeschichtliche Untersuchungen ihrer Rezeption und Verbreitung, etwa ihres Aufschwungs, Abschwungs und Fortbestehens in den Vereinigten Staaten von Amerika. Abgerundet wird das multidisziplinäre Spektrum der Betrachtung und Untersuchung der Homöopathie durch den naturwissenschaftlich-statistischen Ansatz der modernen evidenzbasierten Medizin, hier in Form einer der qualitativ hochwertigsten kontrollierten klinischen Doppelblindstudien zum Nachweis der Wirksamkeit einer homöopathischen Hochpotenz. Es zeigt sich, dass erst die Zusammenschau sämtlicher Aspekte ein ausgewogenes Urteil ermöglicht.

Josef M. Schmidt ist Professor für Geschichte der Medizin
an der LMU München



Schriften zur Geschichte und Theorie der Homöopathie

Band 1: Die Philosophie Samuel Hahnemanns bei der Begründung der Homöopathie

Band 2: Kompaktwissen Homöopathie – Grundlagen, Methodik und Geschichte

Band 3: Die Köthener Sommerkurse Homöopathiegeschichte 1–10 (2006–2015)

Band 4: Gesammelte Kleine Schriften. Teil 1 (1988–2003)

Band 5: Gesammelte Kleine Schriften. Teil 2 (2005–2015)

Band 6: English Articles and Abstracts (1988–2015)



ISBN 978-3-945432-06-8

bge-verlag.de

34,80 Euro